

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

№ 230.

Neuenbürg, Dienstag, den 2. Oktober 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

Krisenjahr. 1. Okt. Der bairische Justizminister hat die Oberstaatsanwälte und Leiter der Staatsanwaltschaftlichen Bezirke auf ihre besondere Aufgabe hingewiesen, alle in der gegenwärtigen Lage verdächtigen Bewegungen und Entscheidungen scharf zu beobachten. Sie sollen, sobald der Verdacht strafbarer Unternehmungen gegen den Bestand oder die Ordnung des Landes begründet erscheint, ohne Ansehen der Person oder der Richtung, in der sich die Unternehmungen bewegen, oder der Zeit, von der sie kommen, rücksichtslos und mit allen gesetzlichen Mitteln sowohl selbst durchgreifen als durch nachdrückliche Befehlsstellung bei den Gerichten in dem gleichen Sinne wirken.

München. 1. Okt. Der General-Kommissar Dr. v. Kahr hat in der heutigen Vollversammlung zum Republiksturzgesetz die sofortige Wirkung außer Kraft gesetzt. Ferner hat er die politischen Sicherheitsabteilungen verboten. Er löst die im erwähnten Verbot die Vereinbarungen um, die im vorigen Jahre zwischen dem Reich und Bayern getroffen worden sind, und hebt die Reichsgesetze auf, die auch für Bayern gelten. Eine Abänderung der bayerischen Sozialdemokratie hat sich nach Berlin begeben, um dort wegen der diktatorischen Maßnahmen gegen sie Schritte zu tun.

Der Annahmestand in Württemberg.
Der Minister des Innern hat zur Durchführung des Annahmestandes einen Erlaß des militärischen Befehlshabers mit folgendem Inhalt erlassen: 1. Versammlungen unter freier Leitung, Ansammlungen, Umzüge und Auszüge sind verboten. 2. Öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen können in Stuttgart der Genehmigung des Polizeipräsidenten, in anderen Teilen der Genehmigung der Oberämter, 3. Jede Aufforderung zum Generalstreik oder zum Bürgerkrieg ist verboten. 4. Jubiläumfeiern werden mit Genehmigung nicht mehr als vier Tage, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden können. Gegenstände, die der Jubiläumfeier dienen, werden der Beschlagnahme zugunsten der Staatskasse.

Wichtige Akteure von der Goldmarkrechnung.
Mit steigenden Zahlen sind in den letzten Monaten und Wochen immer mehr Industrieverbände und Einzelunternehmungen zur Rechnungsstellung in Goldmark übergegangen. Sie haben, so schreibt die Frankf. Zeitung, diesen Übergang nicht nur als eine für sie nützliche Maßnahme, sondern gleichmäßig auch als volkswirtschaftliches Heilmittel gepriesen. Die Bemerkungen wenig Gehör. Die letzten Tage aber haben auf vielen Gebieten eine sehr erbauliche Erscheinung hervorgerufen. Die meisten Firmen, die nach vor einer Woche, als nämlich der Dollar fiel, nur Goldmark-Angebote für den Verkauf ihrer Waren machten, sind plötzlich, weil nämlich der Dollar zurückgegangen und sein weiteres Schicksal unklar war, wieder so gute Freunde der Papiermark-Rechnung geworden, daß sie sich weigern, ein Preisangebot in Goldmark zu stellen; sie können plötzlich wieder nur Papiermarkpreise, aber selbstverständlich „freie Preise“. Eine andere Spielart der Ernüchterung in der Freude an der Goldmarkrechnung prägt sich darin aus, daß zwar ein Goldmarkpreis genannt wird, aber gültig nur bei einem Dollarkurs über 100 Millionen Mark. Wir sind nicht gerade überrascht über das Hin- und Herbewandern der Verkäufer von der Goldmark zur Papiermarkrechnung, je nach der Tendenz der Devisenkurse. Aber wir glauben, daß besonders alle diejenigen, die sich für die Goldmarkrechnung eingefangen und die sie bei sich eingeführt haben, allerdings die Verpflichtung zur Ehrlichkeit haben, daß sie auch bei sinkenden Devisenkursen festhalten. Die Art und Weise wie gegenwärtig sehr viele Lieferanten von der einen zur anderen Rechnungart hin und her springen, trägt einen höchst unzulässigen Charakter; sie ist geeignet, das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit der deutschen Industriellen und Konsumenten völlig zu untergraben. Die Organisationen, die die Goldmarkrechnung propagieren haben, haben allen Anlaß, mit den schärfsten Worten vorzugehen gegen die Firmen, die in dieser unvernünftigen Weise mit der Goldmarkrechnung anspringen.

Krisenjahr.
1. Okt. Aus den internationalen Krisen kommen in den letzten Tagen immer von neuem Gerüchte über eine bevorstehende Kabinettkrise. Diese Gerüchte treten in verschiedenen Formen auf. Bald erzählt man, der Kanzler würde, am sein Amt nieder zu legen, die Sozialdemokraten abzuschaffen, bald wird eine Neubildung des Kabinetts erfolgen mit Ausschluß der Sozialdemokratie, aber auch unter anderer Führung. In Wahrheit denkt man in den Kreisen der Koalitionsparteien an eine solche Wendung nicht. Es ist richtig, daß es nicht nur in der Sozialdemokratie, auch so ziemlich in allen bürgerlichen Parteien Männer gibt, die mit dem Gang der Dinge nicht zufrieden sind. Das Unbehagen, das einen bestimmten Kreis innerhalb der Deutschen Volkspartei beherrscht, hat der Abgeordnete Max Baerwald am Samstag in einem nicht vom Standpunkt der Parteiführer diktierten Aufsatz in die Debatte hineingebracht. In dem Aufsatz ist auch in der Fraktion der Deutschen Volkspartei der Kreis sehr klein. Die überwiegende Mehrheit der Fraktion sieht nach wie vor hinter ihrem Führer und hat ebensowenig wie die anderen Parteien die geringste Neigung, dem Kanzler zu den schon vorhandenen Schwierigkeiten neue zu bereiten. Die Mehrheit in diesen Parteien ist der Ansicht, für die schweren Entscheidungen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet, die uns bevorstehen und die voraussichtlich tief in manche neue Wendungen der Arbeiterfrage einschneiden werden, sei es ein Gewinn, wenn sie von einer Regierung vertreten werden, der auch die Sozialdemokratie angehört. Etwas anders wäre es, wenn die Sozialdemokratie selber aus dem Kabinett auszuscheiden wünschte. In diesen Zusammenhängen geht auch noch eine Rüttelung der Welt am Montag, die von Berlin, auch in der Sozialdemokratie wach die Opposition wegen der große Koalition. Sie könnte wohl nur beschworen

werden, wenn der Reichsbelagerungszustand, nachdem er für Bayern versagt hat, möglichst rasch aufgehoben wird. Rammstein, in so republikanischen Bezirken wie Sachsen empfinden ihn die Arbeiter als eine unnötige Härte. Anders als sonst in Reichstagen maßt sich in diesen Kreisen die Welt. Inzwischen hatte schon der „Vorwärts“ von einer Entschließung berichtet, die in einer Sitzung der sozialdemokratischen Instanzen des Reichstages Sachsen angenommen worden war. In ihr beschloß man sich über die ungleiche und unparitätische Handhabung des Ausnahmezustandes. Den national-sozialistischen Verbänden sei für Sonntag eine große Kundgebung gestattet worden, während die Militärbehörden zur gleichen Zeit in Chemnitz vier kommunistische Versammlungen verboten hätten. Das Ulmer Montagblatt stellt fest, daß diese Darstellung nicht den Tatsachen entspricht. Eine ursprünglich in großem Umfang geplante Demonstration ist verboten worden. Gestattet wurde nur eine kurze Ansprache und ein Festkommers. Bei den kommunistischen Versammlungen handelte es sich um öffentliche Versammlungen politischen Charakters.

Denket alle daran!
Napoleon I. schreibt einmal: „Gegen Deutschland habe ich vor allem den Mord gewendet. Zwiefach brauchte ich nicht zu sitzen unter ihnen, denn die Eingetragte war aus ihrer Mitte längst gewichen. Nur meine Kehe brauchte ich zu stellen, und sie liefen und wie scheues Wild selbst hinein. Untereinander haben sie sich erwürgt und glauben, damit endlich ihre Wille zu tun. Reichstänzer ist kein Volk gewesen und törichte kein anderes auf Erden. Keine Vögel ist so groß erlitten worden, der sie nicht in unbegreiflicher Albernheit Glauben beigegeben hätten. Die törichte Witzigkeit, womit sie sich untereinander angefeindet, habe ich zu meinem Gewinn wohl gesehen; immer haben sie mehr Erbitterung gegeneinander als gegen den wahren Feind gezeigt.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. 2. Okt. Auch an dieser Stelle sei auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung des Finanzamts wegen ihrer tief einschneidenden Bedeutung hingewiesen. Besondere Beachtung liegt im Interesse jedes Steuerzahlers.

Neuenbürg. 1. Okt. Der Oktober, der 10. Monat des Jahres, hält seinen Einzug. Sein lateinischer Name weist darauf hin, daß er bei den alten Römern der achte Monat war. Noch einmal läßt uns dieser Monat ein wundervolles Naturbild schauen, das mit all seiner Pracht leider nur zu schnell ein Ende nimmt. Derblich die Regensaison beginnt und ihre Fäden. Im Oktober wird der Rest der Jahresernte eingebracht. Die Kraut- und Rübenerte ist in vollem Gange. Die letzten Wäpfe werden gepflückt und die Trauben wandern in die Keller. Hoffentlich bringt uns der Oktober, wie es sein Vorgänger getan, noch schöne Herbsttage. Auch die Bauernregeln deuten darauf hin, daß der Oktober milde sein soll. So heißt es: „Warmer Oktober bringt fürwahr uns sehr kalten Februar.“

Steuervermehrung für Kriegsschädigte.
Das Reichsfinanzministerium hat im Benehmen mit dem Reichsbund der Kriegsschädigten einen Erlaß an die Landesfinanzämter gerichtet, daß für Kriegsschädigte stets so viel Dundertheile besondere Werbungskosten zugulassen seien, als die Minderung ihrer Erwerbseinkünfte nach ihrem Rentenbescheid ausmache. Da die Werbungskosten vom 1. September allgemein 3 Millionen Mark monatlich oder 30 000 Mark wöchentlich betragen, so sind außer diesen Sägen zum Beispiel bei einem Kriegsschädigten mit 30 Hundertteilen Rente monatlich noch 900 000 Mark oder wöchentlich 216 000 Mark besondere Werbungskosten zugulassen. Lautet der Rentenbescheid zum Beispiel auf 50 v. d. Erwerbseinkünfte, so sind auf die allgemeinen Sägen von monatlich 3 Millionen Mark noch 1 500 000 Mark oder wöchentlich 360 000 Mark abzugulassen. Die in Frage kommenden Personen müssen sich durch das zuständige Finanzamt einen entsprechenden Vermerk auf ihrer Steuerkarte eintragen lassen. Ein derartiger Vermerk hat dauernde Gültigkeit. Erhöht sich nun der allgemeine Satz für Werbungskosten, so erhöhen sich automatisch die besonderen Werbungskosten für Kriegsschädigte, so daß jeder Beschädigte die Höhe leicht ermitteln kann. Auch Unfallverletzte und andere Erwerbseinkünfte sind in dieser Weise zu berücksichtigen. Die Berechnungen können aber auch von Personen oben bezeichnete Art in Anspruch genommen werden, sofern sie nicht unter das Lohnsteuergesetz fallen.

Württemberg.

Stuttgart. 1. Oktober. (Parteibeitrag.) Der sozialdem. Partei- und Landesvorstand hat für die erste Woche im Oktober als Wochenbeitrag für Männer 1 Million und für Frauen 500 000 Mark festgelegt.

Ludwigsburg. 1. Oktober. (Ein Gruß ins Jenseits.) Heute Vormittag, dem Todestage König Wilhelms II., hat der Vorsitzende der Ortsgruppe Ludwigsburg des Württ. Offiziersbundes, Oberst Graf von Reisdach, im Namen des Offiziersbundes, Oberst Graf von Reisdach, im Namen des Württ. Offiziersbundes, der Württ. Offiziersvereinigungen der ehem. Württ. Regimenter einen Waldkranz am Grabe des Königs niedergelegt.

Heilbronn. 1. Okt. (Häuser gestorben.) Wie das Neckar-Echo berichtet, ist der bekannte, aus Bömmigheim gebürtige Bahnbetriebskapitäl, Wanderredner und Gründer einer christlich-sozialen Volkspartei, Louis Hünker, gestorben. Er machte in den letzten Jahren viel von sich reden.

Ulm. 1. Oktober. (Ehrenmal der Pioniere.) Nach Vorausschlag eines Begrüßungsabends im Saalbau wurde gestern im Hof der Pionierkaserne das Ehrenmal für die

Gefallenen der Württ. Pioniere, Eisenbahn- und Nachrichten truppen eingeweiht. Zahlreiche Offiziere, viele Kameraden aus Naß- und Fern, die Krieger- und Veteranenvereine und eine Abteilung aktiver Truppen mit Musik nahmen an der Feier teil. Die Kaserne und die umliegenden Wohnhäuser zeigten freudigen Willkommens- und Blumenström. Unter einem Säulendach ragt eine von einem Kreuz gekrönte vieredrige Säule empor. Vor dem Denkmal erheben sich zwei eiserne Hochleuchter, zwei Kunstwerke der Schlosserei Knauth. Das Denkmal gerichtet dem Kasernehof zur besonderen Zierde. Am Denkmal wurden ergreifende Reden gehalten. Nach dem Einweihungsakt defilierten die aktiven Truppen und die Vereine im Paradeschritt. Nachmittags war kameradschaftliches Zusammensein im Saalbau.

Mühlhausen. 1. Okt. (Im Zeitalter der Diebe.) Einer Kriegerwitwe wurde nachts ein eiserner, beinahe neuer Pfing vom Felde weg gestohlen, wodurch sie einen Schaden von etwa 2 Millionen Mark erlitten hat.

Schlier. 1. Okt. (Raub.) Die Felddiebstahl in unserer Gemeinde sind an der Tagesordnung. Nicht nur, daß bei Nacht und Nebel gestohlen wird, sogar am hellen Tage treibt das Gesindel sein Unwesen. So wurde in der vergangenen Woche dem Landwirt Hertler in Langenreute 1 Ztr. Kartoffeln gestohlen, nachdem ihm einige Tage zuvor etwa 40 Krautköpfe gestohlen worden waren. Die Diebe hatten Schußwaffen bei sich und machten davon Gebrauch.

Der Ulmer Gemeinderat hat eine bewegte Sitzung hinter sich.

Innerhalb eines allgemeinen Finanzberichts erwähnte Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, daß sich die Finanzlage der Stadt infolge der durchaus ungenügenden Steuererträge und der rasch fortschreitenden Geldentwertung verschlechtert habe, daß aber die Verschlechterung zu einem guten Teil darauf zurückzuführen sei, daß gegen 30 industrielle Firmen, mit denen als Großabnehmer von elektrischem Strom je ein besonderer Vertrag abgeschlossen sei, sich auf veraltete Leistungsbedingungen glauben stützen zu können, wonach sie den im August bezogenen Strom erst in der 2. Hälfte des Monats September zu bezahlen verpflichtet seien. So komme es, daß die Großabnehmer, die sich des billigen elektrischen Strombezugs in ganz Württemberg erfreuen, erst im September mit zum Teil bis zum 30. Oktober entwerteten Geld ihre Stromrechnungen bezahlt haben. Auf den Vorschlag der Stadtverwaltung, vom 1. August ab den Strom in Teilabgaben zu bezahlen, sei die Industrie nicht eingegangen, obgleich sie selbst innerhalb ihres Betriebs längst zur Goldmarkrechnung auf Grund des jeweiligen Dollarkurses übergegangen sei. Der Stadt Ulm erwachse hieraus ein in die Hunderte von Millionen gebender Schaden und die Stromabgabe an die Industrie komme so fast einem Geschenk gleich. In einer Zeit, wo die kleinen Abnehmer für die Stromabgabe hohe der Geldentwertung angepaßte Millionenbeträge bezahlen müssen, sei dies ein unbilliger Zustand und die wirtschaftliche Abteilung habe deshalb, da auf dem Verhandlungsweg eine Einigung nicht möglich erscheine, die Zustimmung zu dem gerichtlichen Vorgehen gegen die Firma gegeben.

Auf den Einwand von industrieller Seite, daß die Verhandlungen lediglich deshalb zu keinem Ergebnis geführt hätten, weil der Oberbürgermeister Verhandlungen in dieser Angelegenheit durch den Industrie-Bereich abgelehnt habe, erklärte der Oberbürgermeister, daß er sich persönlich bereit erklärt habe, mit den Vertretern der einzelnen Vertragsfirmen allein oder in einer gemeinschaftlichen Sitzung zu verhandeln unter der Bedingung, daß die Industrie von der von ihr geforderten ganz unbilligen Forderung, bei dieser Verhandlung auch über die Frage der Verabreichung der Strompreise zu verhandeln, absehe. Eine Verhandlung mit dem Industrie-Bereich könne schon deshalb nicht in Frage kommen, weil den Industrie-Bereich das Vertragsverhältnis zwischen Stadt und den einzelnen Industrie-Firmen in keiner Weise berühre, er sich der Verhandlungsmachtteile, die sich aus einer Kartellisierung der industriellen Interessen in diesem Bereich ergeben, recht wohl bewusst sei und es weiter ablehnen müsse, sich in so überaus wichtigen Fragen der Stadtverwaltung von den Vertragsfirmen an den Stadtkassens eines solchen Vereins verweisen zu lassen. Als eingewortet wurde, daß sich die Hemmnisse beim Oberbürgermeister aus einer persönlichen Differenz mit dem Syndikus des Industrie-Bereichs ergäben, verlangte ein Mitglied des Gemeinderats Auskunft über das Gerücht in der Stadt, daß auf dem Rathaus in letzter Zeit dem Oberbürgermeister eine Sabotageforderung überbracht worden sei. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß das Gerücht den Tatsachen entspreche. — Ein Expedient habe vor 1 Jahren von der Bauabteilung ausnahmsweise die Erlaubnis erhalten, ein Wohngebäude mit drei Wohnungen an Wilhelmberg abzubrechen zu dürfen, um ein Hindernis zur Erbauung einer neuen Villa zu beseitigen. Die Erlaubnis sei gegeben worden nur unter der Bedingung, daß dieser im Jahr 1920 dafür drei neue Wohnungen erstelle. Trotzdem die Stadtverwaltung in der Frage durch das Angebot der Abführung der Baulast durch Ueberlassung von Baumaterial, durch das Angebot von Vorkaufschüssen, von Bauland und Baumgrund in weitgehender Weise entgegengekommen sei, sei der Expedient seiner sozialen Verpflichtung nicht nachgekommen, weshalb ihm vom Stadtkassensyndikus die zwangsweise Durchführung des Bauwerks angeordnet worden sei. In einer Besprechung, die der Oberbürgermeister dem Vater des Betroffenen gerne gewährt habe, sei auch der Syndikus des Industrie-Bereichs erschienen und habe mit schon oft wiederholten rechtlichen Einwendungen

der rheinischen Republik
in Wiesbaden den Ver
heintliche Republik auf die
Überstände vom Kaiser
die Linie von Osten nach
städte einbezogen wurden
und Dortmund im Jahre
abgeschlossen werden, nicht
das ehemalige Grenzgebiet
kommen sollten, da dem
de. Frankreich kann an
die zukünftige rheinische Re
schlicher und belgischer St

den Verschleppungsbil
e „Populaire“ werden
sich den französischen Stellen
für eine Wiederherstellung
Antrieb und Deutschland
er positive Widerstand nicht
änderungen möglich
und die Wiederherstellung
Darauf frage der Com
licierungen? Berlin an
kommen. Das Blatt
mit noch eine Stimme
ausgenommen werden
neuen neuen Teil. Er
Diskussion mit Berlin
le abwarten, denn die
gegen die Zahlungsange
tische Regierung nicht
rangreform ausgearbeit
Kommission als der
alten Privilegien werden
die französische Regierung
Deutschland löst, wenn
Reinigung in Frankreich

nicht befriedigt.
heute anlässlich der
Balde von Willy eine
aufhören, seine Reue
die Völker unzureichend
worden sei. Dem
den sei, den Widerstand
deutsche Regierung n
sichigen Truppen in
sichigen Verträge eingetrag
Veränderung unüber
Genossenschaft begannen
sich und Belgien Teil
Reichsministeriums ge
beschäftigen Gebiet
beginnen: Die deutsche Regierung
angenehm, daß sie
ein Ende bereiten
wünsche, daß sie nicht
finanzieren. Aber die
sichigen Maßnahmen
hängt alles ab. Die
ten. Es hat darum
ist gut. Wer es
ist, in dem besetzten
ten Völkern zu erlösen
sicheren Maßnahmen
überhaupt, teils für
sich betrachten. Wenn
teile dafür einzuhalten
sind, dann werden wir
haben. Der Hauptteil
aufgabe als befristet
ist viel schwieriger als
kontrolliert hat noch
haben. Aber wir
werden. Wir werden

Neuenbürg.
eine komplette
Bade-
einrichtung
zu verkaufen
Wilhelm Wacker
Ulme Pfortenstraße

Pfortheimer
Gold-Ankaufstelle
Gold, Silber, Platin
Barren und fein
Schmuckstücke
Schmelzen, Rosen
Kantons, feiner Gold
Silbermünzen,
und ausländische
Edelmetall-Handlung
A. Metsch.
Pfortheim, Pforten
platz 4, Tel. 3468.

tiffe
aus Lagerort.
ert, Pfortheim,
Metalle,
Weiberstraße 35.
führt zum Erfolg!

die Verpflichtung zur Erbauung des Gebäudes bestritten, worauf er erklärt habe, er habe, nachdem nunmehr die städt. Bauplan 4 Jahre hindurch in dieser Angelegenheit verhandelt, seine Lust mehr, sich auf derartige juristische Spitzfindigkeiten einzulassen. Wenn sein Bauangebot gemacht werden könnte, so müsse es bei der zwangsweisen Durchführung des Bauplans bleiben. Am Nachmittag desselben Tags sei dann unmittelbar vor einer Sitzung der Inneren Abteilung der Gemeinderat Landgerichtsrat Dr. Kirchgeorg bei ihm auf dem Amtszimmer erschienen und habe in studentischem Ton im Auftrag seines beidseitigen Bundesbruders Veranlassung von ihm verlangt, und als darauf der Oberbürgermeister nicht eingegangen sei, sich als Kartellträger vorgestellt und ihm in aller Form eine Sabelforderung überbracht. Ueber ein derartiges Vorgehen eines Parteiführers, Richters und Gemeinderats sei ihm der Ubel bis in den Hals heraufgeblieben. Die Verabsichtigung des Kartellträgers sei auch dementsprechend ausgefallen. Er, der Oberbürgermeister, sei der Auffassung, daß es vor der Öffentlichkeit nicht hätte verantworten können, wenn er in seine amtliche Stellung studentischen Comment hätte beibringen lassen. Er habe es für seine Pflicht gehalten, die Stellung des Oberbürgermeisters vor derartigen Unwürdigkeiten, zumal von Seiten eines Richters und Mitglied des Gemeinderats, in wirksamer Weise zu schützen und habe deshalb ein disziplinäres Vorgehen gegen Dr. Kirchgeorg bei der Kreisregierung beantragt und weiter dem Justizministerium mitgeteilt, daß er nun mit Anstachelungen von Justizbeamten genug habe und um den nötigen Schutz bitte. Das Ministerium, nicht der Oberbürgermeister, habe die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Diese Mitteilungen lösten im ganzen Gemeinderat allgemeine Entrüstung aus. Gemeinderat Dr. Kirchgeorg glaubte sein Verhalten der Öffentlichkeit gegenüber aus den Bestimmungen des Comments seiner studentischen Korporation verständlich machen zu können und seine Stellung verbessern zu können, wenn er die Ablehnung der Sabelforderung durch den Oberbürgermeister auf Feigheit zurückführte. Ein führendes Mitglied der demokratischen Fraktion meinte, daß es zu bedauern sei, wenn der württembergische Staat solche Landgerichtsräte bezahlen müsse; der Führer der Sozialdemokratie erklärte, daß das Volk zu einem solchen Richter kein Vertrauen haben könne. Wenn der Oberbürgermeister von studentischen Manieren sich hätte leiten lassen, dann hätte man sagen müssen, er gehöre nicht auf diesen Posten. Er sowie der Führer der sozialdemokratischen Partei hielten es für unmöglich, daß der Oberbürgermeister unter diesen Umständen sich mit dem Syndikus des Industrie-Vereins nochmals auf persönliche Verhandlungen einlassen könne, es sei auch richtig, wenn er von den anderen Beamten als persönlicher Unterhändler abgelehnt werde. Weiterhin wurde festgestellt, daß der Oberbürgermeister mit Recht ein Verhandeln mit der Industrie über die Herabsetzung des Strompreises ablehnen habe, zumal dies dem Willen der wirtschaftlichen Abteilung entgegenstehe und daß gar kein Grund vorliege, mit jemand anders als mit den Vertretern der einzelnen Industriefirmen, die allein Vertragsgegner seien und mit denen schon aus tatsächlichen Gründen die Angelegenheit allein zum Austrag gebracht werden könne, zu verhandeln. Aber nicht bloß im Gemeinderat, sondern auch in der ganzen Öffentlichkeit ist man sich einig im Urteil über das Vorgehen und über das Auftreten des Landgerichtsrats Dr. Kirchgeorg.

Baden.

Worzhelm, 1. Okt. Zur Lohnbewegung im Schmiedewaren-Gewerbe ist, wie von gewerkschaftlicher Seite mitgeteilt wird, zu melden, daß nach einer heute vormittag hier eingetroffenen Nachricht der Landeskommissar den vom Worzheimer Schlichtungsausschuß am letzten Dienstag gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt hat. Von der Mitteilung über die Ablehnung einer Wirtschaftsbeihilfe und unter Empfehlung einer Sachschlichtung ist die Grundlage für die letztwöchige Erhöhung um 2 Prozent erhöht und darauf wachsend die Durchschnittserhöhung der Lebenshaltung nach den Errechnungen des Worzheimer statistischen Amtes vorgeschlagen. Für die letzte Woche hätte das einen Mindestlohn von 2 Millionen Mark ergeben.

Orben bei Bruchsal, 1. Okt. Durch Großfeuer sind hier fünf Scheuern des Vaders Zimmermann, der Landwirte Eismund Wehger, Ludwig Zimmermann und Heil völlig eingeeicht worden. Große Mengen Futtermittel und viel Holz ist dem Brand zum Opfer gefallen. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Man vermutet lt. Bruchsaler Zeitung Brandstiftung.

Kehl, 1. Okt. Die Uhrenfabrik von So Bedette in Straßburg ist abgebrannt. Das Feuer ist durch eine Explosion ent-

standen. Das gesamte Material und eine große Zahl bereits fertiger Uhren fiel dem Brand zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt über drei Millionen Franken.

Freiburg, 29. Sept. Die etwa 60jährige Privatistin Marie Weißhof, die infolge der Verhältnisse arm und lebensmüde geworden ist, wartet sich vor einem Pollentalung. Die Frau wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davontommen wird.

Vermischtes.

Wie der Duder in Mannheim blüht, zeigen folgende Fälle: Ein Metzgermeister wurde angezeigt, weil er ein Pfund Fleischwurst zum Preise von 12 Millionen verkaufte. Die Frau eines Metzgermeisters nahm für ein Pfund Kalbfleisch 130 Millionen. Der Geschäftsführer eines Schirmgeschäftes hatte für eine kleine und nur kurze Zeit beanspruchte Schirmreparatur 57 1/2 Millionen gelordert. Als die Eigentümerin des Schirmes Anzeige erstattete, zahlte er 332 wieder zurück. Weiter wurden angezeigt eine Kleidermacherin, weil sie für Umänderung eines einfachen Damenkleides 1 1/2 Milliarden verlangte, die Leiterin eines Kaffeegegeschäfts, weil sie für Markenzucker 19 Millionen forderte, obwohl der gegenwärtige Preis nur 8 Millionen beträgt. Ferner kam zur Anzeige eine Händlerin aus Reudensheim, weil sie für ein Pfund Zwetschgen 1 Millionen nahm, und ein Landwirt aus Daisbach, der für zwei Jentner Weizen 100 Millionen verlangte, den er vor vier Wochen dem betr. Käufer zu 36 Millionen abzugeben versprochen hatte. Schließlich wurde noch der Inhaber eines Haushaltungsgeschäfts angezeigt, der für eine Lampe 12 Milliarden forderte, die er vor drei Tagen zum Preise von 42 Milliarden angeboten, und weil er für einen Kaudisch, den er für 400 Millionen angeboten hatte, am nächsten Tage eine Milliarde verlangte.

Gewaltiger Bergbruch im Jagstthalgebiet. Im Jagstthal ist ein riesiger Bergbruch niedergegangen, so daß sich die Wasser des Hammerbaches gestaut und zu einem kleinen See entwickelt haben. Das Wasser hat eine tiefblau berliche Farbe und kann als dritte blaue Gumppe bezeichnet werden. Der Bergbruch ist in Höhe des Duppelsteins nach dem Kauenfopf mit hundbarem Gestein niedergegangen. Die Brandstöße sind fast bruchmäßig, doch ist der Kammweg freigeblieben und kann nach wie vor begangen werden.

Die Wohnungsnote. Zahlreiche Schulverfassungen eines Mädchens veranlaßte eine Berliner Lehrerin zu einem Hausbesuch. Die Familie, bestehend aus den Eltern, einem zwölfjährigen Mädchen, zehn- und zweijährigen Knaben und einem Säugling, wohnt in einem Raum mit Altköchen. Der Vater ist erwerbslos, die Mutter nicht trotz größter Augenleiden. Das Bett war unüberzogen, das zweijährige Mädchen ohne Hemd, nur im Joppen, das Mädchen von acht Jahren sehr mangelhaft gekleidet. Die Mutter war krank, konnte den Säugling nicht stillen, aber auch die als Ertrag für den kranken Zustand des Kindes erforderliche Milch nicht kaufen. Der Säugling bekam Rechenbissen und starb.

Ueberraschung. Der Möbelhändler Adolf Wipmann in Charlottenburg hat seine 16 Jahre alte Tochter, seine Frau und sich selbst erschossen. Er war ein sehr reicher Mann, redete sich aber ein, daß der jetzige Geschäftsstillstand sehr bald zu seinem Ruin führen könne. Außerdem konnte er sich nicht an die Milliardensummen gewöhnen. Wipmann übertrug seine fruchtbarste Aukt auf seine Frau und seine sehr schöne Tochter, so daß sich die drei schließlich inmitten ihres Reichthums das Leben nahmen.

Die Schlüsselzahl auf dem Ständeamt. Ständeamtler zu einer ähnlichen Dame: „Ihr Alter? — Dame (erröthend): „29! — Ständeamtler (etwas verwundert, aber sodann schmunzelnd): „Ja so, Sie meinen die Grundzahl; jetzt muß ich aber noch die Schlüsselzahl wissen, damit ich Ihr Alter berechnen kann.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Oktober. (Landesproduktensbörse.) Die Stimmung am Getreidemarkt hat sich in den letzten Tagen wieder fester gestaltet und die Preise sind weiter gestiegen. Das Angebot ist etwas größer geworden, doch beschränkten sich die Umsätze nach wie vor auf den dringendsten Bedarf. Es notierten je 100 Kilogramm: Weizen 750—850 (am 27. Sept.: 620—640), Sommergerste 620—700 (530—550), Roggen 620—700 (530—560), Hafer 600—650 (500 bis 520), Weizenmehl 1800—2000 (1100—1300), Brotmehl 1600 bis 1700 (900—1050), Kleie 350—400 (250—275), Weizen-

heu 200—220 (60—80), Kleeheu 240—260 (70—90), Stroh 200—220 (70—80) Millionen Mark.

Stuttgart, 1. Sept. (Bom Obst- und Gemüsemarkt.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungshalle des Württ. Obstbauvereins war der Obstgroßmarkt gut besetzt. Zwetschgen herrschten noch immer vor. Kessel und Birnen kamen etwas reichlicher, die Zufuhr genügt aber der Nachfrage nicht, weshalb der verlangte Preis wahllos gestellt wird. Jeder Markttag zeigt aufs deutlichste, daß das Behalten der Käufer den Preis macht. Portugiesische Weintrauben und Rasse bringen vollkommene Abwechslung in das Bild. Mostobst kommt wenig herein und geht reichlich ab. Es ist eine reine Balutafrage, ob fremdes Obst eingeführt werden kann; an Vermehrung in dieser Richtung fehlt es nicht. Auf dem Gemüsemarkt ist lebhafter Betrieb. Grobes Interesse herrscht für Einnachkraut, noch größeres für Kartoffeln. Anscheinend will sich ein Teil der Bevölkerung beim Schlangenschießen den ganzen Winterbedarf an Kartoffeln einholen. Die Furcht, daß nicht genügend Kartoffeln für die Einkellerer bereinkommen, ist vorläufig nicht begründet. Unliebsam war die neueste polizeiliche Vorschrift des Preisamtsbüros auf den Großmärkten empfunden; was sie bezwecken soll, wird auf diesem Wege doch nicht erreicht werden.

Stuttgart, 1. Okt. (Börsenbericht.) Da der Devisen- und auf 242 Millionen gestiegen ist, war die Börse bei Beginn des Monats gleich wieder sehr unzufrieden. Die Spekulation und das Publikum kauften wieder darauf hin, insbesondere die vorausbezahlten Gehälter suchten eine unabhängige Anlage. Die kritischen innerpolitischen Zustände beeinträchtigten die Tendenz keineswegs, förderten sie nicht mehr durch die Steigerung der Devisenkurse und Entwertung der Papiermark. Von Bankaktien zogen an Hypothekendarlehen (60), Vereinsbank 20 (100), von Brauereien waren hier: Ravensburg 12 (70), Kettenmayer 40 (200), Hohenjohann 30 (200), Walle 60 (150); von Textilaktien sind als fürstlich zu erwähnen: Erlangen 175 (450), Unterhauhen 300 (1000), Völkheim 200 (1800), Kolb u. Schüle 170 (490), Württ. 250 (650), Kottner 300 (1000), Kuchin 150 (600), Württ. Stadt 40 (300), Filz 180 (700), Schillingen 300 (1000), Kuttin 200 (1000), Blaubeuren 320 (1000). Von Metall- und Maschinenaktien waren höher Daimler 40 (120), Lutzlingen 250 (1100), Ganz 50 (120), Höpner 300 (1500), Jungbans 110 (340), Koch 200 (650), Köln-Kottweil 170 (350), Laupheim 150 (900), Nagrus 40 (140), Schillingen 30 (230), Weingarten 150 (550), Neckarjahn 135 (275), Württ. Elektrizität 100 (300), Metall Geislingen 250 (900). Die sonstigen Papiere wurden höher notiert: Anilin 400 (1200), Bremen-Beisheim 400 (800), Heidelberger Zement 11 (650), der Tag 20 (75), Verlagsanstalt 180 (450), Rube Otto 180 (400), Knorr 55 (180), Knorr 140 (300), Schbrand 5 (125), Alt-Württemberg 10 (560), Krumm 8 (180), Metall und Bad 45 (150), Neckarwerke 45 (17), Salz Hellbrunn 1600 (4600), Wachenheim 150 (40), Württembergische 50 (400), Gips 300 (1800), Straßenbahn 1 (60), Zucker 200 (550), Südd. Holz 50 (700), Union 1 (140), Ver. Del 150 (400), Ziegel Ludwigsburg 170 (300). Ebenso fest war die Tendenz im Freiverkehr.

Leinfelden, 29. Sept. Zufuhr waren 107 Rg. Renna, 587 Rg. Weizen, 221 Rg. Roggen, 100 Rg. Gerste, 1347 Rg. Haber und 895 Rg. Dinkel. Verkauf wurde alles. Es in Millionen Mark: Renna 600, Weizen 400—1000, Roggen 400—500, Gerste 600, Haber 300—500, Dinkel 270 je pro Doppelzentner.

Kalen, 1. Okt. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 19 Rg. Schweine. Preis für das Paar 700—1000 Millionen Mark. Verkauf wurde alles.

Vom Geldmarkt.

Dollar in Berlin 241 395 000 G., 242 605 000 S.
Wittellkurs 242 000 000 (160 000 000)

„Heimgesunden.“

Novelle von Maria Parling.

(Nachdruck verboten.)

„Diesel wird doch ein wenig verlegen unter dem forschenden Blick der jungen Schwester. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, schlägt sie einen ruppigen Ton an. „Kümmerts Dich vielleicht, wenn ich mit einem jungen Manne ein paar Worte rede? Bist wohl eifersüchtig, he?“

„Lach die Redensarten, Diesel. Du weißt, bei mir verfangen sie nicht. Ich täusche mich nicht, mit Dir und Fritz Holtkamp ist etwas im Werk. Wie aber kommst Du Dich vor Heinz verantworten, der mit so festem Glauben auf Deine Treue baut?“

„Papperlapapp! Der Heinz soll machen, daß etwas Geschicktes aus ihm wird, ich habe keine Lust, zu warten, bis ich runzlich bin. Ich will etwas von meiner Jugend haben.“

Sie geht eilig an der Schwester vorbei, deren ernste Augen sie gar so tadelnd anblicken. Diesel aber vertritt keinen Tadel, von niemanden, sie räutert auch niemanden das Recht ein, bestimmend auf ihr Tun und Lassen einzuwirken.

Wald nach dem Mittagessen verläßt Diesel das Schulhaus, angeblich, um auf einem der umliegenden Hügel eine Freundin aufzusuchen. Kopfschüttelnd blüht ihr die Mutter nach.

„Ich fürchte, Diesel handelt nicht gut an Heinz!“ wendet sie sich dann bekümmert an Elfriede. „Warum hat sie erst den einen Jungen in ihre Nehe gezogen, wenn sie jetzt den Bruder will?“

„Mutter, Du darfst es nicht leiden, daß Diesel den armen Jungen unglücklich macht.“

Das sonst so ruhige Mädchen zittert vor Erregung, die Stimme klingt fremd vor verhaltener Leidenschaft.

Elfriede blüht die Mutter auf ihr Kind, doch Elfriede hat sich schon gefast, durch Tränen lachend blüht sie die Mutter an.

„Der arme Heinz tut mir so leid Mutter, seine Liebe zu Diesel ist so wahr und treu. Du darfst es nicht leiden, daß sie ihn enttäuscht.“

„Ich habe gar keinen Einfluß auf Diesel!“ entgegnete die sanfte Frau bekümmert. Sie hat in dem Herzen der Tochter mehr gelesen, als diese verraten will, aber sie ist viel zu taftvoll, um Elfriede mit Fragen zu quälen. Sie weiß ja, daß es Menschen gibt, die ein Leid mit keinem Menschen teilen können, gehört sie selbst doch auch zu diesen Naturen. In der Ferne mittelst, im Leid verschwiegen.

Erst gegen Abend kommt Diesel herein. Ihre Waden sind zerfaßt, ihre Wangen glühen.

Etwas unsiher blüht sie zur Mutter hinüber, die mit einer Arbeit am Fenster sitzt und fast erleichtert atmet sie auf, als gleich nach ihr der Vater in scheinbar bester Laune eintritt.

„Wir werden gleich noch Besuch bekommen, ich sah Fritz Holtkamp vorhin, er wird wohl hierher kommen.“

Bei diesen mit etwas stotternder Stimme hervorgeshobenen Worten blüht Diesel zum Fenster hinaus, indes die Hände unruhig einen Rosenstrauch zerzapfen.

„Lach doch meine Rosen in Ruhe, was haben sie Dir getan!“ bemerkt jetzt Erna, die dritte Tochter, die eben eintritt. Sie ist gleich den beiden anderen schlaf und feingliedrig, mit fröhlichen, lachenden Augen. Der Lehrer aber ist auf seine Aelteste zugetreten, seine Augen leuchten in triumphierender Vaterfreude.

„Ich weiß, Diesel, bist ein Prachtmüdel! Der Fritz kann sich gratulieren, daß er eine solche Staatsfrau bekommt. Der schöne Hof wird nun Dein, wie werden die anderen Mädel Dich um diese Partie beneiden. Der alte Holtkamp hat mir den Plan schon längst vertraut.

Frau Gehring ist erbliht, die Hand, die die Kade hält, zittert. Eine unangefprochene Frage in den Augen blüht sie die Tochter an. Wohl erdrst Diesel unter dem mahnenden Blick, doch trotzig den Kopf zurückwerfend, erklärt sie: „Warum blüht Du mich so an, Mutter! Es paßt Dir wohl nicht, daß ich den Vogel abgeschossen habe? Hättest den reichen Haidhosenen wohl lieber je Elfriede gehabt?“

Die Mutter wird totenbläh bei diesen angezogenen Worten, auch der Lehrer läßt ein scharfes, tadelndes „Diesel!“ hören.

Diesel zudt die Achseln.

„Nun ja, warum reizt man mich denn auch immer! Mir gönnt man nichts. Die Mutter denkt, ich soll ihren Schöpling, den Heinz, nehmen; ich habe aber keine Lust, zu warten, bis ich alt und runzlich bin. Warum macht der Träumer nicht, daß er zu etwas kommt.“

„Nüchilligend blüht der Lehrer seine Frau an.

„Immer noch das alte Gese mit dem querköpfigen Jungen! Wie kommst Du verlangen, daß Diesel solch eine brillante Partie Deinen phantastischen Träumen offen soll?“

Frau Diesel ist aufgestanden, mit namenloser Bitterkeit erwidert sie: „Ich verlange nichts von Diesel; ich wäre die allerletzte, die gewünscht hätte, daß Diesel Heinz nehme. Ob aber Heinz sich damit zufrieden geben wird, daß er so kurzerhand zur Seite geschoben wird, ist eine andere Frage. Bis gehern hast Du doch seinen Ring noch getragen.“

(Fortsetzung folgt.)



gen und hat die Unruhigsten im Zeughof eingeschlossen. Mehrere Führer sind verhaftet. Die von den Nachbargarnisonen anziehenden Verhaftungen werden voraussichtlich nicht mehr einzugreifen brauchen.

Berlin, 2. Okt. In Küstrin kam es bei einem Entlassungsvorgang, den die Aufständischen zur Befreiung der im Zeughaus eingeschlossenen Aufständischen unternahmen, zu einem kurzen Feuergefecht. Die Aufständischen haben Verluste an Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Bei der Reichswehr sind bisher keine Verluste eingetreten. Gestern abend waren die Aufständischen im Zeughaus von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die Entlassungsaktion ist eingeleitet und die Säuberung der Umgebung von Küstrin im Gange. Die Einsetzung der auf Küstrin in Marsch gesetzten Verstärkungen ist nur zum geringen Teil notwendig geworden. Die Umgebung von Berlin wird durch Reichswehr und Polizei scharf überwacht.

7343 Millionen schwebende Schuld. Verdreifachung in 10 Tagen. Nach dem Ausweis für die zweite Septemberdekade stehen in diesem Zeitraum 454 Mill. Einnahmen vom 11. bis 20. September 4961,5 Mill. Ausgaben gegenüber, so daß die staatlichen Einnahmen noch nicht einmal ein Drittel der Ausgaben erreichen konnten. Die Folge der in der Berichtdekade besonders starken Ausgabenwirtschaft war, daß die schwebende Schuld des Reiches in diesen zehn Tagen um über das Dreifache ihres bisherigen Standes wuchs und bereits die astronomische Zahl von 7.343.178.826.477.000 Mark (7,3 Milliarden Mark!) erreicht hat.

zu der noch die nur am Ende jeden Monats ausgemessenen Konten hinzugezählt werden müssen. Den Hauptausgabenposten bildeten wiederum die Beiträge der Gehälter und Löhne der Reichs-, Staats- und Gemeindebediensteten; der amtliche Bericht hebt an erster Stelle unter den Ausgaben die Bereitstellung dieser ganz erheblichen Lohn- und Gehaltssummen hervor. Die Reichsbahn beanspruchte allein 1.777 Milliarden Mark Abhebung aus der Reichshauptkasse für sich und gibt dazu folgende Erläuterung: Die Abhebungen der deutschen Reichsbahn bis zum 30. 9. 23 waren — abgesehen von den erheblichen Einnahmeausfällen infolge der Ruhrbesetzung — im wesentlichen erforderlich zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts (Vermögensrechnung, verbundene Anlagen), sowie für die vorübergehende Verstärkung der Betriebsmittel der Reichsbahn infolge vierteljährlicher oder monatlicher Vorauszahlung der Gehälter und Ruhegehälter, Gewährung von Fruchtstundungen, Vorausbezahlung von Stoffen u. dergl. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat insgesamt 282 Millionen M. in der verlaufenen Dekade ab, so daß sich ihr Ablieferungsbeitrag von 60,1 Millionen in den ersten 16 Dekaden des laufenden Finanzjahres auf 31,65 Millionen Mark in den ersten 17 Dekaden verringert hat. Demgegenüber hat sich der Gesamtbetrag der Abhebungen der Reichsbahn auf 2.273 Milliarden Mark im Laufe des Finanzjahres erhöht.

Frankische Truppen halten die Wacht am Rhein. Paris, 1. Okt. Poincaré hielt bei der Eröffnung des Gene-

ralrats des Kriegsdepartements in Bar-le-Duc ein Rede, der er u. a. erklärte: Glücklicherweise halten die französischen Truppen die Wacht am Rhein. Nach vielen Monaten Ruhe sei man ins Ruhrgebiet einmarschiert. Sofort ist eine Armee die inszeniert worden. Die Franzosen hätten wohl gewünscht, diese unerhörten Vandalismen zur Dämmung der deutschen da sie das Sammelbecken der deutschen Produktion in Deutschland. Jetzt sei der Fälligkeitstag gekommen. Die deutsche Regierung hätte das unvermeidliche Maßgeben gerne billigt, sei aber gezwungen gewesen, anzuerkennen, daß der Kampf nicht mehr fortsetzen könne. Dieses Zugeständnis man mit feindseligen Kommentaren umgeben. In vager zweideutiger Form habe man die Verordnungen, die den strengen Widerstand angeordnet hätten, zurückgenommen. Man warte schließlich vor zu enthusiastischen Ausdrücken. Aber habe man nur Worte und zwar wenig liebenswürdige gehört. Frankreich wolle aber Taten und Tatsachen. Es sei jedoch nicht zu früh frohlocken. Man sei mit den Schritten noch nicht zu Ende, ja sie würden sogar künftig sich verstärken. Man müsse in Ruhe abwarten, was sich ereignen werde. Man wir, sagte Poincaré schließlich, unsere Kalkulationen werden werden wir Herr der Lage bleiben.

Bekanntmachung

betreffend die vom 1. Oktober 1923 ab gültigen Ermäßigungsbeiträge und Bewertungssätze für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom 1.—6. Oktober 1923 gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn folgende Ermäßigungsbeiträge:

Kategorie	für je 2 angefangene wöchentl. täglich oder volle Wochen		
	1000 Mark	2000 Mark	3000 Mark
a. für den Steuerpflichtigen selbst	1036800	172800	43200
b. für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	1036800	172800	43200
c. für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderj. Kind i. S. des § 17 Abs. 2 E. Str. G.	6912000	1152000	288000
d. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge	8640000	1440000	360000

Die neuen Ermäßigungsbeiträge sind anzuwenden bei jeder nach dem 30. Septbr. 1923 erfolgenden Zahlung eines nach dem 30. Sept. 1923 fälligen Arbeitslohns.

Die Bewertungssätze der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. Oktober 1923 veranschlagt und betragen hiernach:

Kategorie	auf den Tag		
	1000 Mark	2000 Mark	3000 Mark
1. für Lehrlinge, Lehrlingmädchen, weibliche Hausangestellte, Mägde und sonstige gering bezahlte weibl. Hilfskräfte	9600	67200	288000
a. die volle freie Station (Beföstigung einschließl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)	8000	56000	240000
b. die freie Beföstigung (ohne Wohnung)	12800	89600	384000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. und weibl. Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen	10700	74900	320000
a. die volle freie Station	16000	112000	480000
b. die freie Beföstigung	13300	93000	400000

Der Wert einzelner Teile der Beföstigung und sonstiger Sachbezüge wird durch das Finanzamt veranschlagt.

Reuenbürg, den 1. Oktober 1923.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr**, auf dem Rathaus in Biefelsberg aus Abt. 10 und 11 im öffentl. Aufsteich:

1. **Baustrangen:** 60 Stück Ia, 56 Stück Ib, 36 Stück II. Klasse.
2. **Tagstrangen:** 109 Stück I., 268 Stück II., 87 Stück III. Klasse.
3. **Hopsenstrangen:** 423 Stück I., 226 Stück II. Kl., 142 Stück III. Klasse.

Zahlung sofort nach Zuschlag. Liebhaber sind eingeladen.

Biefelsberg, den 30. September 1923.

Gemeinderat.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1924.

Durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. September ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 225) wird zu den am 27. August ds. Js. bekanntgemachten Beiträgen eine Nachumlage erhoben

bei a)	mit 6 000 000 M.
b)	1 800 000 M.
c)	1 500 000 M.
d)	3 000 000 M.
e)	900 000 M.

für jedes Stück. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, die in der Ministerialverordnung vom 16. August und 25. September 1923 (Staatsanzeiger Nr. 192 und 225) angeführten Ausführungsbestimmungen genau einzuhalten und für alsbaldigen Einzug und Ablieferung der Umlage besorgt zu sein. Reuenbürg, den 1. Okt. 1923. Oberamt: Wagner.

Bekanntmachung.

1. Einkommen- und Körperschaftsteuer.

a. Die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die auf 5. Oktober 1923 fällig wird, beträgt das **30 000fache der Vierteljahrsteuer** für 1922, also das 7500fache der Gesamteinkommensteuer für 1922. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Geschäftsabschluss vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, ist diese Vorauszahlung noch zu vervierfachen. Die Höhe der Vorauszahlungen ist vom Steuerpflichtigen zu berechnen, entweder aus dem Einkommensteuerbescheid für 1922 oder solange ein solcher nicht ausgegeben ist, aus dem Einkommen, das der Steuerpflichtige in seiner Steuererklärung angegeben hat, oder aus dem etwa vom Finanzamt erhaltenen besonderen Benachrichtigungsschreiben.

b. Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 30. September 1923 fällig werden, erhöhen sich vom 600fachen auf das 4500fache der in den §§ 24 a und 24 c des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Beträge. Der erste Teilbetrag der nach dem 30. September fällig gewordenen Vorauszahlung beträgt hiernach bei inländischen Erwerbseinkünften das 4500fache des Reingewinns und der ausgeschiedenen Gewinnanteile. Der zweite Teilbetrag der Vorauszahlungen das 2250fache des Reingewinns und der ausgeschiedenen Gewinnanteile.

2. Rhein-Ruhrabgabe.

a. Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der Rhein-Ruhrabgabe der natürlichen Personen beträgt das Doppelte der zu Ziff. 1 a genannten Beträge, also das 15000fache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Steuerpflichtige, die nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet sind, deren Einkommen aber im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark überstieg, haben auf 5. Oktober 1923 das 200fache der Vierteljahrsteuer für 1922 zu entrichten.

b. Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der von den Erwerbseinkünften zu entrichtenden Rhein-Ruhrabgabe beträgt

1. für die Erwerbseinkünfte, die ihr Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. Dezember 1922 abgeschlossen haben, das 2250fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 festgesetzten oder zu berechnenden Körperschaftsteuer;

2. für die Erwerbseinkünfte, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 vor dem 1. April 1922 abgeschlossen haben, das 9000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftsteuer;

3. für die Erwerbseinkünfte, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 1. April 1922 bis zum 30. September 1922 abgeschlossen haben, das 4500fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftsteuer. Werden die Vorauszahlungen nicht rechtzeitig entrichtet, ist nach dem Steuergesetz vom 11. August 1923 vom Tag der Fälligkeit ab ein **Verzugszuschlag** zu entrichten, der für jeden angefangenen halben Monat (15 Tage) 400 Prozent des Rückstandes beträgt. Wird die Zahlung innerhalb der auf den Tag der Fälligkeit folgenden Woche, also bis einschließlich 12. Oktober entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Reuenbürg, den 1. Oktober 1923.

Finanzamt.

Gräfenhausen.



Stammholzverkauf.
Aus Abt. 15 Tannenwald — oberer Wald — zum Verkauf:

Los Nr. 2.
30 Stück Tannen I. bis IV. Kl. mit 32,49 ha

Schriftliche Angebote nach den Grundpreisen vom 20. August 1923 wolle bis

Freitag, den 5. Okt. 1923, nachm. 3 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Den 30. September 1923. Schultheißenamt.

Wäsche auf Teilzahlung

direkt ab Fabrik, wie Tapissiererei, Tischdecken, Herren- und Damenhemden, Leinen für Betttücher und Handtücher, sowie für bunte Bettwäsche, Schürzenstoff, Flanell für Kinderhemden usw. Muster-Ausstellung bei Frau R. Meyer, Salierstraße 34, 2 Tr., Nordstadt, Pforzheim. Jedes 4. Klasse wird bei Bestellung zur Hälfte vergütet.

Bezirks-Wirtsverein.

Ab heute treten nachstehende Preise in Kraft:

Lagerbier	0,3 Ltr.-Glas 5 Mill.
Exportbier	0,3 Ltr.-Glas 6 Mill.
Lagerbier	0,7 Ltr.-Flasche 14 Mill.
Exportbier	0,7 Ltr.-Flasche 16 Mill.
	0,5 Ltr.-Flasche 12 Mill.
	1/2 Ltr. Wein 15—16 Mill.
	1 Koff 14 Mill.
	1 Glas Brautwein 5—8 Mill.

Mineralwasser

1 Flasche 6 Mill. Beitrag für den Landesverband laut Wirtszeitung vom 23. und 29. Septbr. für das 4. Quartal sofort an Kassier Stengele einsenden. Für den Bezirksverein in die Hälfte dieses Betrags.

Dixie Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Dixie-Karten liefert rasch und billig. Ch. Neef'sche Buchdruckerei.

Jeder Art nimmt entgegen. C. Neef'sche Buchdruckerei. Inh.: D. Strom.

Calmbach. 2 wenig getragene **Neberziehe** preiswert zu verkaufen. **Frei Weigen** Wildbodehirsch. Calmbach. Eine ältere **Ziege** mit einem halbjährigen Junges hat wegen Futtermangel zu verkaufen. **Wilt. Red** bei der großen Ernte. Calmbach. **Roch- und Backherde** fabrikneu, für größeren Gehalt, sowie verschiedene **Rocheerde** preiswert zu verkaufen. **E. Kröner, Schloßerei.** Bestellungen auf **Stempel** jeder Art nimmt entgegen. C. Neef'sche Buchdruckerei. Inh.: D. Strom.